33. Sonntag – A – 2026

Impuls zum kommenden Sonntag

Über unsere Talente

Viele von uns würden wahrscheinlich spontan sagen: ***„Ich habe keine besonderen Talente.“***
Wir denken dabei oft an außergewöhnliche Fähigkeiten: musikalische Begabung, handwerkliches Geschick oder großes Organisationstalent.

Doch Jesus denkt größer und zugleich einfacher.
Im Evangelium spricht er von den Talenten, die ein Herr seinen Dienern anvertraut.
Es geht dabei **nicht zuerst um besondere Leistungen**. **Es geht um Vertrauen.**
Der Herr traut seinen Dienern etwas zu.
Er legt etwas Wertvolles in ihre Hände und sagt gewissermaßen: **Mach etwas daraus.**

So handelt auch Gott mit uns.

Er schenkt jedem Menschen etwas: **Zeit, Lebenserfahrung, Mitgefühl, Geduld, Humor, Glauben, die Fähigkeit zuzuhören, zu trösten oder Mut zu machen.**
Niemand geht leer aus.
Die Gaben sind unterschiedlich verteilt, aber jeder Mensch ist beschenkt.

Ein **Beispiel kann uns der hl. Martin** sein, dessen Fest wir am Mittwoch begangen haben.

Als junger Soldat besaß er nichts Außergewöhnliches.
Er hatte keinen besonderen Auftrag und keine große Bühne.
Aber er hatte offene Augen für die Not eines anderen Menschen.

Als er dem frierenden Bettler begegnete, teilte er seinen Mantel.
Man könnte sagen: Martin setzte genau das ein, was ihm anvertraut war. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Die berühmte Mantelteilung zeigt deshalb mehr als eine gute Tat.
Sie **zeigt eine Lebenshaltung:**
Was ich habe, soll nicht nur mir dienen.
Gottes Gaben entfalten ihren Sinn erst dann, wenn sie geteilt werden.

Vielleicht fragt das Evangelium uns heute nicht zuerst: „Welche Talente hast du?“ Sondern **vielmehr: „Was machst du mit dem, was dir längst geschenkt wurde?“**

Gerade in einer Zeit, in der viele Menschen Verunsicherung spüren, sich Sorgen um die Zukunft machen oder sich im Alltag oft allein gelassen fühlen, gewinnen die kleinen Gaben des Lebens eine besondere Bedeutung.
Oft braucht es gar keine großen Gesten.
Manchmal genügt es schon, mit offenen Augen und wachsamem Herzen durch den Tag zu gehen: **wahrzunehmen, wer mir begegnet, wem ein freundliches Wort guttun könnte, wo ein ehrliches Lächeln den Alltag eines anderen Menschen ein wenig leichter macht.**
Vielleicht ist es die kurze **Begegnung an der Supermarktkasse, ein aufmerksamer Gruß auf der Straße oder ein freundliches Wort beim Spaziergang.**
Das erscheint zunächst unscheinbar.
Doch erstaunlich oft hinterlassen gerade solche kleinen Zeichen der Aufmerksamkeit ihre Wirkung.
Sie zeigen einem Menschen: **Du bist gesehen. Du bist nicht allein.**

Manche können darüber hinaus **noch mehr geben.**
Sie verfügen über **besondere Fähigkeiten, über Erfahrung, Einfluss, Zeit oder Kraft.**

Auch das sind Talente, die nicht verborgen bleiben müssen.
Sie wollen eingesetzt werden, damit sie anderen zugutekommen.

Doch das setzt voraus, dass wir uns zunächst ehrlich und nüchtern bewusst machen, was uns überhaupt geschenkt ist.
Das hat nichts mit Selbstüberschätzung zu tun.
Im Gegenteil: Es gehört zur Dankbarkeit, die eigenen Begabungen wahrzunehmen und anzuerkennen.
Wer weiß, was ihm anvertraut wurde, kann verantwortungsvoll damit umgehen.
Und wer seine Talente nicht nur für sich behält, sondern mit anderen teilt, der trägt auf seine Weise dazu bei, dass die Welt ein wenig menschlicher, freundlicher und heller wird.

Der heilige Martin erinnert uns daran, dass **Heiligkeit** oft nicht in großen Wundern beginnt.

Sie **beginnt dort, wo ein Mensch mit seinen Möglichkeiten nicht an sich selbst denkt, sondern an den Nächsten.**